

Für Arab:		Mit Postversendung:	
Jahresjährig	14 fl. - fr.	Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	7 .. - ..	Halbjährig	8 ..
Vierteljährig	3 .. 50 ..	Vierteljährig	4 ..

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Krader Zeitung.

Hauptplaz, im Winkler'schen Kreuzgäßchen, 1. Etod.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schurz & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Oppel.

Manuscripte werden nicht zurückertattet.

Journalstimmen.

Arab, 25. November.

Ueber das Vorgehen, das der Reichskanzler in der Concordatsfrage zu beobachten gedenkt, finden wir im „Magyarország“ folgende Andeutungen:

Wenn wir gut unterrichtet sind — sagt das genannte Blatt — so befinden sich Graf Thun und Consorten in einer Täuschung bezüglich der Absichten der Regierung. Baron Beust wollte das Zustandekommen des Ausgleiches nicht bis zur Austragung der Religionsfragen hinausschieben, denn diese könnte vielleicht etwas lange auf sich warten lassen. Die Regierung will nämlich wenn möglich die Modification des Concordats in Uebereinstimmung mit der Curie vornehmen. Baron Beust ist entschlossen, im Oberhause energisch aufzutreten für die Schul- und Ehegesetze; allein die Art dieses Auftretens müsste sich natürlich nach jener Antwort richten, die der heilige Stuhl auf die Wünsche des Grafen Crivelli, des neuen österreichischen Gesandten, ertheilen wird. Ein anderer wäre der einzuschlagende Weg, wenn der heilige Stuhl zur Revision des Concordates geneigt ist, und ein anderer, wenn das Cardinalcollegium wieder mit einem entschiedenen „non possumus“ antworten sollte. Bezüglich dessen muß Baron Beust vollständig im Klaren sein, bevor er im Namen der Regierung eine Erklärung abgibt, und darin sucht man auch den Grund, warum Seine Excellenz im Unterhause über diese Angelegenheiten nichts gesprochen, so oft er auch dazu herausgefordert wurde. Es handelt sich demnach nicht darum, ob das Concordat modificirt werden wird, oder nicht; nicht ob das geschehen wird, was die Majorität des Unterhauses, oder das, was Thun und seine Partei will; sondern darum, ob die Wünsche des Abgeordnetenhauses in Uebereinstimmung mit der Curie, oder ohne, vielleicht gar gegen die Curie erfüllt werden.

Im „Hon“ bricht Dionysius Deseffsky gegen seinen Freund und ehemaligen Waffengefährten Máriássy eine Lanze für Görgey. Máriássy hat nämlich in einem Artikel des „Hon“ nachzuweisen gesucht, daß an dem unglücklichen Ausgang der Schlacht von Debreczin, Görgey's kathegorischer, wie Máriássy sagt, ironischer Befehl an General Nagh „den Feind zu schlagen, wo er ihn finde“, Schuld trug. Wir wollen die strategischen Details dieses Artikels übergehen und bloß folgende Stellen hervorheben.

„Jetzt, da fast jeder denkende Soldat darüber im Klaren ist, sagt Deseffsky, daß die traurige Catastrophe von Világos kein Verrath war, sondern aus der unverhältnißmäßigen Uebermacht des Feindes hervorgegangen und die Folge des von Dembinsky bei Temesvár begangenen Fehlers war, erscheint mir die Anklage gegen Görgey als ungerecht.“

Man mußte lange über die Catastrophe von Világos schweigen, damit das Volk unter den Leiden, die es zu erdulden hatte, nicht das Selbstvertrauen verliere; denn unter seinen Sorgen um die Zukunft wäre vielleicht die Kraft des Volkes gebrochen, wenn man die Ursache seines Falles der Unfähigkeit zum Widerstande zugeschrieben hätte. Jetzt aber, da die Nation einer besseren Zukunft entgegenstehe, sei es Pflicht eines jeden Patrioten, die Wahrheit zu erforschen und die Facten zu erklären.

Hierauf richtet Deseffsky an seinen Freund die Fragen: Wenn nach Beendigung des nationalen Krieges nicht jene Schreckensherrschaft Platz gegriffen hätte — würde man Görgey es dann zum Vorwurfe gemacht haben, daß er dem Vaterlande den Frieden wieder gab? Oder wenn Görgey in einer blutigen Entschheidungsschlacht das Heer hätte vernichten lassen — würde man nunmehr nicht die lebhaftesten Sympathien für ihn hegen? Und endlich konnte Görgey ober sonst Jemand abnen, daß die österreichische Regierung eine Politik der Leidenschaft auf Kosten der bessern Einsicht befolgen würde?

Mich — sagt Deseffsky zum Schlusse — verbinden mit Görgey weder Bande der Verwandtschaft noch der Freundschaft; aber das Interesse der Wahrheit erfordert, daß man die Thatfachen unparteiisch und besonnen untersuche. Seien wir streng, aber seien wir auch gerecht. Wir, die wir seine Zeitgenossen sind, können bloß Daten zur künftigen Geschichtsschreibung liefern; der unparteiischste und gerechteste Richter Görgey's wird erst in Zukunft die Geschichte sein.

Die Quotenverhandlungen.

Aus hochachtbarer Hand — so schreibt die „Pester Correspondenz“ — erhalten wir nachfolgenden Bericht über den Stand der Quotenverhandlung in den neun Sectionen unseres Reichstages:

Die Leser dieses Blattes kennen aus dessen jüngstem Berichte über die Sectionsverhandlungen die Differenzen, welche im Schooße der Sectionen, hauptsächlich in Betreff des Vertragsentwurfes wegen der Staatsschulden sich ergaben. Seit jener Zeit hat der Herr Finanzminister sowohl in den Sectionsitzungen als im Schooße des Centralausschusses — bestehend aus den 9 Referenten der 9 Sectionen — die nöthigen Aufklärungen ertheilt und nach wiederholten Beratungen mit Herrn von Becke auch die zu treffenden Veränderungen künftigt, welche den Einwendungen der Sectionen größtentheils gerecht werden; zugleich den Modificationen entsprechen, welche der österreichische Reichsrath beschloffen hatte. Nach denselben tritt an die Stelle der ersten drei Paragraphen des Vertrages in Betreff der Staats-

schulden nur der einzige Paragraph, „daß Ungarn vom 1. Jänner 1868, die Summe von 29,100,000 fl. jährlich zur Deckung der Zinsen der Staatsschuld entrichtet.“ Denn, da der österreichische Reichsrath der Bedeckung des Deficits durch Vermehrung der Staatsnoten nicht beipflichtet, fällt die Zusage Ungarns, für die Uebergangsperiode von 1868 die Summe von 36 Millionen zu entrichten, vertragsmäßig weg. In Folge dieser Uebereinkunft entfällt auch der fünfte Paragraph. Auf die von einigen Blättern aufgeworfene Frage, in welcher Weise also das Deficit gedeckt werden soll und wie die Beteiligungsquote beschaffen ist, mit welcher Ungarn an dieser Bedeckung participirt? ist die Antwort sehr einfach und klar, daß jeder Theil die Bedeckung seines Deficits selbst auf eigene Kosten beschaffen wird und die Länder der ungarischen Krone nicht mit einem Heller sich an dem durch den österreichischen Reichsrath zu beschließenden Anlehen betheiligen werde; daß ferner die Unification der Staatsschulden, eine ausschließlich den Reichsrath betreffende Operation sei, über alle diese Fragen herrscht das vollständigste Einvernehmen der Sectionen mit dem Ministerium, nur zwei Fragen sind noch in der Schwebe, ob das Verhältniß, in welchem die Länder der ungarischen Krone nach §. 8 die gemeinschaftliche Bürgschaft für die Staatsschulden übernehmen, ziffermäßig ausgedrückt werden soll, — wie einige Sectionen es verlangten — und daß in einem besonderen §. klar ausgedrückt werde, daß nachdem die Angelegenheit der Staatsschulden nicht zu den Angelegenheiten der pragmatischen Sanction, also nicht zu den gemeinschaftlichen Angelegenheiten gehören und der gemeinschaftliche Finanzminister nichts anderes zu verantworten hat, als daß er die durch beide Landesfinanzminister eingereichten, und durch dieselben für diesen oder jenen Fond angewiesenen Gelder auch richtig nach dieser Weisung verausgabt hat, so sind in Betreff der Staatsschuldenangelegenheiten beide Landesfinanzminister ihren Volksvertretungen gegenüber verantwortlich. — Indessen werden auch diese zwei Fragen, im Einvernehmen mit dem Ministerium durch den Centralausschuß dieser Tage geregelt sein, so daß der Bericht des Centralausschusses Montag den 25. November in öffentlicher Sitzung verlesen und die Verhandlung für den 28. November anberaumt werden dürfte. Nach den Debatten der Sectionen zu schließen, wird nicht nur die äußerste Linke, sondern das linke Centrum selbst die ministeriellen Vorlagen von allen Seiten angreifen, — besonders wird der Staatsschuldenvertrag der Gegenstand der triftigsten Invectiven sein und es war sehr klug, daß das Ministerium alle nur möglichen Concessionen den Sectionen gegenüber machte, um die Besorgnisse der eigenen Partei zu beschwichtigen, welche den Vorurtheilen der Bevölkerung gegenüber und im Angesichte des 54. §. des XII. G. N. 1867, nach welchen Ungarn nur in so weit zur Erleichterung der Staatsschulden beitragen kann, als dies die eigene Lage zu thun erlaubt, in dieser Debatte einen sehr schweren Stand zu behaupten hat.“

Diesem Bericht fügt derselbe Correspondent noch nachfolgende Bemerkungen hinzu:

„Minister Lönhay hat die freie Zwischenzeit benutzt, um seine Gattin in Meran zu besuchen, wo sie mit einem kranken Sohn seit verfloßenem Jahre weilt und durch diesen Auszug gestärkt, mit gestärkten Nerven den Angriffen der Linken sich entgegenzustellen. — Der Ministerpräsident ist gestern von Wien zurückgekehrt. — Die Ankunft Seiner Majestät in Ofen wurde von mehreren Blättern so oft ohne Erfolg verkündet, daß wir zur Erklärung dieser unheimlichen Gerüchte die Bemerkung nicht verschweigen können, daß Seine Majestät eigentlich nach Gödöllö einen Jagdausflug zu machen beschloffen hat; die Zeit der Ausführung jedoch von dem Laufe der Staatsangelegenheiten abhängt, daher höchstens einen Tag früher die a. h. Ankunft mit Sicherheit bestimmt werden kann.“

Politische Uebersicht.

Arab, 25. November.

Die Beziehungen zwischen Florenz und Paris sollen so spröde geworden sein, daß man einen bald bevorstehenden Bruch nicht für unmöglich halte. Es heiße, daß Nigra in einer geheimen Mission nach Berlin gereist sei. Gerüchteleise verlautete in Paris, daß Garibaldi in Freiheit gesetzt worden sei. Es scheint, daß man sofort nach Eröffnung der italienischen Kammer auch die Discussion über die Festnahme und Haft Garibaldi's bestehen wird. Die äußerste Linke will Garibaldi als Candidaten für die Präsidenschaft aufstellen. Die anderen Parteien werden für Natuzzi oder Lanza stimmen. Liberale italienische Blätter geben der Befürchtung Raum, ja einige derselben betrachten es geradezu als abgemachte Sache, daß die neue Regierung mit der demokratischen Presse rücksichtslos streng verfahren werde.

Turiner und Mailänder Blätter versichern jetzt auf das Bestimmteste, daß sich in Italien eine Liga bilde, die nebst andern Verpflichtungen auch die übernimmt, sich, so lange Frankreich auch nur einen Mann auf italienischem Boden stehen habe, keines französischen Fabrikats zu bedienen. So würde allerdings die Aneignung der Italiener eine materielle Unterlage gewinnen. Die Zeit der österreichischen Herrschaft war bekanntlich reich an Entfagungen. Man enthielt sich des Rauchens von Regie-Cigarren und des Besuches der Theater, in denen österreichische Officiere und Beamten zu erscheinen pflegten. Man demonstirte fort und auf die empfindlichste Weise und demonstirte die Oesterreicher richtig aus dem Lande hinaus. Etwas Aehnliches ist

mit dem Gesagten nun gegen die Franzosen im Werke, und diese sollten dies um so mehr zu würdigen wissen, je wichtiger Italien für ihren Markt schon ist und werden muß, sobald die Halbinsel sich wieder fester und kräftiger fühlen lernt.

Die Verkaufspreise von italienischen Kirchengütern haben als Stimmungsmesser gegenwärtig besonderes Interesse. Die Verkäufe vom 26. October bis 15. November betrafen 1577 Lose, welche zu 12,686.147 Fr. veranschlagt, aber zu 17,836,098 Fr., also um 5,149,951 Francs höher, als sie veranschlagt worden, verkauft wurden.

Das Vertrauen der französischen Blätter auf die Conferenz fängt an die Italiener zu erheitern; die Engländer stehen ihr sehr kühl entgegen, die preussischen ministeriellen Blätter sprechen sich mit großer Unumwundenheit für die Ablehnung des Conferenz-Projectes; die preussische Regierung schmolzt überdies, weil auch die deutschen Kleinstaaten eine Einladung vom Pariser Hofe zu der Conferenz erhielten; der Papst stellt dem napoleonischen Plane ein non possumus entgegen. Die „Liberté“ behauptet mit Zuversicht, der Papst habe erklären lassen, daß er auf keinen Fall an der von Frankreich vorgeschlagenen Conferenz theilnehmen werde. Nur Baiern und Portugal stimmen Frankreich unbedingt zu.

Neuestes.

Agram, 23. November. Das verheißene Programm der Unions-, respective Regierungspartei soll das Verbleiben Fiume's bei Croatien ankündigen. Auch die Einverleibung Dalmatiens wurde in nahe Aussicht gestellt. Die Candidaten der Unionspartei aus der Landeshauptstadt sind: Suhaj, Zlatarovic und Domherr Petrovic.

Köln, 23. November. Der „Köln. Jtg.“ wird aus Paris geschrieben: Der Kaiser ist sehr düster und arbeitet beinahe den ganzen Tag; die schlechte Aufnahme des Conferenz-Projectes hat ihn sehr verstimmt. Man hält es nicht für unmöglich, daß binnen Kurzem in einem neuen Rundschreiben des Tuilerien-Cabinetes erklärt werden wird, Frankreich beabsichtige, falls der Conferenzvorschlag scheitert, eine fort dauernde Besetzung Rom's. Letztere beginnt übrigens schon jetzt ihren provisorischen Character zu verlieren; die hohen französischen Officiere lassen ihre Familie und ihr Mobilien nach Rom nachkommen.

Petersburg, 23. November. Die Manufacturisten überreichten dem Finanzministe eine Petition um Aufhebung der Einführung des neuen Tarifes bis zum 1. Jänner 1869, weil schon die Nachricht von der Tarifreform in Manufactur-Verhältnisse des Zahrmarktes in Nischnei-Nowgorod Unordnung gebracht hat.

Die „Nordische Post“, indem sie die französische Thronrede bespricht, sagt: Der bewaffnete Friede in Europa, insbesondere in Frankreich ist bedauerlich, aber es ist nöthig Maßregeln zu ergreifen, um einen solchen Zustand möglichst rasch zu beseitigen. Es wäre wünschenswerth, daß Frankreich mit seiner mächtigen continentalen Politik das Beispiel gebe und sich mit Reformen im Innern beschäftige. Ohne diese Verbindung liege kein Sinn in der Erweiterung der Freiheit, deren Unterdrückung das Blatt Girardin's fürchtet.

Am tliche s

Se. Majestät hat auf Vorschlag des k. ung. Cultus- und Unterrichtsministers mit allerhöchster Entschließung vom 5. Nov. l. J. zu gestatten geruht, daß an der k. ung. Universität für die Lehrkanzeln der vergleichenden Anatomie und der Mineralogie Assistenzstellen mit einem Jahresgehalte von 315 fl., Quartiergehalt von 63 fl. und Holzpauschale von 25 fl. normirt werden mögen.

Der k. ung. Justizminister hat den Wechsel- und Gerichtsadvocaten Theodor Schüge zum Notar des Wechselgerichtes erster Instanz in Debenburg ernannt.

Mitteltst Erlaß des hohen k. ung. Ministeriums des Innern vom 1. d. wurde Folgendes gestattet, ihre Namen umändern zu dürfen, u. zw. dem Notar in Saágh im Torontaler Comitate, Rudolf Schneiber, in „Szabó“, dem k. ung. Steueraufseher und Insassen von Balassa Ovarmath Anton Schmidt, zugleich auch seinen minderjährigen Kindern Dó, Emil und Irma in „Szikrai“ und endlich dem Szolnoker Pfarrer Michael Kraxner in „Köhalmi“.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. November d. J. allergnädigst zu bewilligen geruht, daß der für den 2. December d. J. bestimmte Zusammentritt des croatisch-slavonischen Landtages auf den 8. Jänner 1868 vertagt werde.

Generalversammlung des Krader Casino-Bereins.

Arab, 25. November.

Gestern Vormittags 10 Uhr fand in den Localitäten des hiesigen Casino-Bereins die diesjährige ordentliche Generalversammlung dieses Vereins statt.

In Abwesenheit des Präses, Herrn Tórák Gábor, eröffnete der zweite Präses Herr Kádas Peter die Sitzung mit einer warmen Ansprache, in welcher er die Versamm-

lung herzlich begrüßte, einen kurzen Rückblick auf die Thätigkeit des Ausschusses im abgelaufenen Vereinsjahre warf und schließlich im eigenen und im Namen des Ausschusses für das bisher genossene Vertrauen dankend, seine Ehrenstelle niederlegte. Diese Rede wurde mit lauten Zurufen aufgenommen und für die vorzunehmende Verhandlung zum Präses Herr Czárán Emanuel und zum Secretär Herr Párey György mit Acclamation erwählt.

Nachdem die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen wurde, um die Stimmzettel an die in Thätigkeit getretene Scrutiniationscommission abzugeben, wurde dieselbe mit dem Verlesen des Rechenschaftsberichtes durch den Vereinssecretär wieder aufgenommen. Dieser Bericht lautet in wortgetreuer Uebersetzung wie folgt:

Geehrte Generalversammlung!

Ich habe die Ehre über das Gebahren im Jahre 1867, bezüglich der mit letzten October l. 3. geschlossenen Vereins-Rechnungen wie überhaupt über den Stand des Vereines meinen Secretariatsbericht in betreff jedes Manipulationszweiges abgefordert im Nachstehenden zu unterbreiten.

I. Mitgliederzahl.

Mit Ende October vorigen Jahres belief sich die Zahl der Mitglieder auf 476.

Der Verein hat sich mit 1. November 1866 von neuem und zum drittenmale constituirt; die erneuerten Subscriptionsbogen füllten sich rasch mit zahlreichen Unterschriften und war gleich anfangs der fernere Bestand des Vereines gesichert, denn bereits am 1. November v. 3. hatten sich 280 Mitglieder für den Verein einschreiben lassen, welche Zahl sich im Verlaufe des Jahres auf 358 vermehrte.

Der Verein erlitt auch einen empfindlichen Verlust, denn eines seiner in allgemeiner Achtung gestandenen Mitglieder, Herr Johann Szentiványi, ist mit Tod abgegangen; außerdem verließen 5 Mitglieder definitiv die Stadt Arad, in Folge dessen dieselben im Sinne der Statuten aufgehört Mitglieder des Vereines zu sein; daher betrug mit 1. November 1867 die Mitgliederzahl 352.

II. Rückstände.

Mit Ende October vorigen Jahres hatte der Verein eine Forderung an alten Schulden von 3308 fl. 50 kr., hievon wurden im l. Jahre eingezahlt 800 fl. 25 kr., verbleibt somit für das nächste Jahr eine Forderung an alten Schulden von 2508 fl. 25 kr.

Im Jahre 1866/7 hatten die Mitglieder den Betrag von 5220 fl. zu zahlen, hievon sind eingeflossen 4965 fl., verbleibt somit für das Jahr 1868 ein Rest von 255 fl., und beläuft sich die ganze Restforderung des Vereines auf 2755 fl. 73 kr., hieraus ist ersichtlich, daß die diesjährigen Beiträge mit geringen Ausnahmen, eingezahlt wurden, ja daß es auch gelang von älteren Forderungen noch 800 fl. einzucassiren.

III. Cassastand.

Obzwar über den Cassastand das mit der Revision desselben betraute Comité der l. Generalversammlung abgefordert ihren Bericht abstaten wird, hielt ich es gleichwohl für meine Pflicht, hier im kurzen zu erwähnen, daß sich im Jahre 1866/7 die Einnahmen auf 14058 fl. 48 kr., die Ausgaben aber auf 11547 fl. 12 kr. beliefen, somit am 1. November ein Cassarest von 2511 fl. 36 kr. verblieb, von welcher Summe in der Sparcassa 1800 fl. deponirt sind, bei zwei Advocaten 80 fl., bei dem Inspector 35 fl., in der Handcassa aber 596 fl. 36 kr. s. W. sich befinden.

IV. Inventar.

In den Inventargegenständen ist insofern eine Aenderung eingetreten, als zufolge Generalversammlungsbeschlusses zwei alte Billards und der Hoffloß im Wege einer öffentlichen Licitation veräußert wurden; da jedoch ein neues Billard angekauft wurde, so ist dieser Verkauf und Kauf inventarisch übertragen worden. Das Gesamtvermögen des Vereines ist versichert.

Die Vereinsbibliothek wurde im l. 3. um 4 Stück vermehrt und ist von Nr. 149 bis 152 inventirt; mit den Journalen und periodischen Schriften wird die Bibliothek am 1. Jänner 1868 um 11 Stück vermehrt werden.

Der mit dem Vereins-Restaurateur auf ein Jahr abgeschlossenen Vertrag ging mit 1. November l. 3. zu Ende, und war der gegenwärtige Restaurateur nur in dem Falle geneigt zu bleiben, wenn ihm die Zahlung des Hauszinses von 75 fl. und die Verzehrungssteuer erlassen würde. Bei der am 15. August l. 3. abgehaltenen Generalversammlung wurde nun mittelst Beschluß 3. 3 der Vertrag mit dem Vereins-Restaurateur unter obigen Bedingungen neuerdings auf ein Jahr abgeschlossen.

Während des Verlaufs dieses Jahres sind in dem Personalstand der Vereinsbeamten wesentliche Aenderungen eingetreten, welche die Abhaltung von zwei außerordentlichen Generalversammlungen nothwendig machten; so wurde nämlich der allgemein geachtete, gewesene Vicepräsident des Vereines, Herr Drmos Sándor, zum Oberstuhlrichter des Zarándor Bezirkes, der Secretär und Cassier des Vereines Herr Márton Ferencz aber zum Gerichtstafel-Beisitzer des Esiker Stuhles erwählt; für die erste der erledigten Stellen wurde Herr Kádas Peter, für die vereinigte Stelle eines Secretärs, Vicecassiers und Inspectors aber der Gefertigte, als gewesener Inspector, erwählt.

Inwiefern die Hausmanipulation für den Verein vortheilhaft ist, beweist die Schlußrechnung. Ueber den Stand der Cassa, respective der Rechnungen, wird das Revisions-Comité abgefordert seinen Bericht abstaten.

Schließlich kann ich der löbl. Generalversammlung mit Freude melden, daß das Interesse für unseren Verein auch durch den Umstand glänzend constatirt wird, daß sich bei Gelegenheit der monatlichen Ausschüßsitzungen zahlreiche Individuen melden, die als Mitglieder des Vereines aufgenommen zu werden wünschen, woraus resultirt, daß, obgleich mit Ende des Jahres 1867 die Mitgliederzahl 352 betrug, dieselbe sich während der Zeit bis zum heutigen Tag auf 363 vermehrte.

Arad, 20. November 1867.

Anton Frummer,

Secretär.

Es kommen hierauf die Rechnungen und der Bericht

des Revisionscomités zur Verlesung und wird beschloffen, der Cassaverwaltung das Absolutorium zu ertheilen.

Ein Gesuch eines vom Ausschüß entlassenen Vereinsdieners, ihn wenigstens bis zum 1. Jänner l. 3. im Dienst zu behalten und ein zweites des früheren Vereinsdieners Kuhn, die ihm bisher gewährten fünf Gulden monatliche Unterstützung auch fortan anweisen zu lassen, werden beide in zustimmendem Sinne entschieden.

Auf das Gesuch der in Jena studirenden ungarischen Jugend, um Unterstützung ihres Strebens zur Verbreitung der ungarischen Sprache durch Bücher oder Zeitschriften in ungarischer Sprache, wird beschloffen, einen Geldbetrag von fünfundsiebenzig Gulden zu überreichen.

Der Präses vertagte hierauf die Sitzung auf eine Stunde, um der Scrutiniationscommission Zeit zur Beendigung ihrer Arbeiten zu lassen.

Nach wiederangewonnener Sitzung verkündet der Präses der Scrutiniationscommission, Herr Sándor, folgenden Wahleresultat. Es erschienen mit absoluter Majorität gewählt:

1. Präses: Herr Török Gábor.
2. Präses: Herr Kádas Peter.
- Uercassier: Herr Blau Heinrich.
- Secretär und Cassier: Frummer Anton.

Ausschüßmitglieder die Herren:

Dr. Aradi,	Drmos Peter,
Aghél Peter,	Ottubay Károly,
Bogdánffy Gergely,	Pálffy Josef,
Cserepes Ferencz,	Páris János,
Czárán Emanuel,	Ring Károly,
Dániel Antal,	Robitsch Agoston,
Fábián Kásló,	Szentpétery Antal,
Goldscheider Heinrich,	Szöke Károly,
Joanescu Vazar,	Dr. Tanzi,
Kishalmi Ferencz,	Traytler Ludwig,
Kristhory Zsigá,	Varjashy Josef,
Nagy Sándor,	Wallfisch Pál.
Nachtnébel Ödön,	

Ersatzmänner die Herren:

Dank Alajos,	Schuster Elias,
Háß Sándor,	Steiniger Josef sen.
Párey György,	

Da mit der Verkündigung des Wahleresultates die Tagesordnung erschöpft war, hob der Präses die Sitzung auf.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Die Musicapelle des 4. Uhlanen-Regimentes Kaiser Franz Josef producirt sich an jedem Samstag nach der Theaterbühne in der Restauration des „Hotel Vas“ und üben diese von dem Herrn Capellmeister Dörner persönlich geleiteten Productionen eine solche Anziehungskraft auf das Publicum aus, daß man es fast einen glücklichen Zufall nennen kann, wenn man in dem eben nicht kleinen Speise-Saale einen Platz erhält. Herr Dörner weiß aber auch sein Programm stets neu und anziehend zu gestalten und sorgt, daß die Ausführung desselben eine präcise sei. Hübsche Opern- und Operetten-Botpourris wechseln mit vorzüglich gezeichneten Nationalweisen ab und auch den Liebhabern von Tanzmusik wird gebührende Rechnung getragen. Von den neueren Piecen ist der von Herrn Dörner nach den Motiven des Auber'schen Nachliedes componirte „Patti-Marsch“ besonders hervorzuheben, der sich der allgemeinen Beliebtheit erfreut und dessen Wiederholung fast jedes Mal verlangt wird. Ueberhaupt herrscht bei diesen Sirenen eine eben so animirte als ungehinderte Stimmung und verschmähen es auch zahlreiche Vertreterinnen des zarten Geschlechtes nicht, dieselben durch ihre Anwesenheit zu verschönern.

* Wie uns aus Soborsin, 24. November geschrieben wird, wurde am 23. d. M. Abends 8 Uhr in der dortigen Gegend ein leichtes, einige Secunden andauerndes Erdbeben verspürt, das großen Schrecken unter der Bevölkerung verbreitete, ohne übrigens den geringsten Schaden zu verursachen.

* Die „Wiener Correspondenz“ berichtet: Se. Majestät der Kaiser geht Montag und Dienstag mit kleinem Gefolge nach Ofen und wird der Aufenthalt wahrscheinlich auf 5 Tage sich erstrecken.

* Wie „P. Hirnök“ mittheilt, hat Kaiser Napoleon den Ministerpräsidenten Grafen Andrásfy während seines Aufenthaltes in Paris eigenhändig mit dem Großkreuz der Ehrenlegion geschmückt.

* Im Deakclubb wurde beschloffen, den jetzigen Schriftführer Salamon Gajzágó an die Stelle des hingegangenen Alexius Dóza zum zweiten Vicepräsidenten und Szaplonczab an die Stelle Gajzágó's zum Schriftführer zu wählen.

* Für die italienischen Verwundeten sind bei der Redaction des „Hon“ 3000 Frcs. eingegangen. Sokai hat diesen Betrag in Begleitung folgenden Schreibens an Garibaldi geschickt:

Herr General!

Auf dem Wege der Presse haben wir an die ungarische Nation einen Aufruf erlassen, wegen Unterstützungsbeiträgen für die Verwundeten des italienischen Freiheitskrieges. Die bisher gesammelte Summe 3000 Frcs., beileide ich mich, Ihnen zu dem bezeichneten Zwecke zu übersenden.

Aus dem beigelegten Verzeichnisse können Sie ersehen, daß die Summe nicht durch die leichten Spenden einzelner Wohlhabenden, sondern in Wirklichkeit aus des Volkes schweren Pfennigen zusammengebracht wurde, deren jeden ein Segen für die Verwundeten der italienischen Freiheitskämpfer begleitet.

Der Gott der Freiheit hat beschloffen, daß Wunden die am eindrucklichsten sprechenden Lippen seien, die seine Lehren verkünden; ihre Stimme verstehen am besten die gesinnungsverwandten Nationen. Die Sympathie der ungarischen Nation für die italienische war auch damals groß, als sie die Siegesspur ihrer Bestrebungen verfolgen konnte; aber am größten ist sie jetzt, da das Blutopfer eines ruhmvollen, aber niedergetretenen Kampfes zur Menschheit aufschreit.

Empfangen Sie Herr General, den gesammelten Be-

trag als Zeichen unseres Dankes für die Vergangenheit, in welcher die edle italienische Nation uns so viel Theilnahme gezeigt, und als Ausdruck jener Hoffnung, daß die Zukunft bringen wird den Sieg der Freiheit und des Zeitgeistes, der der gemeinsame Sieg aller Völker ist.

Gott erhalte Sie lange!
Pest, 23. November 1867.

Moriz Sokai m. p.,
Redacteur des „Hon“.

* In der Pester Stadtrepräsentanz wurde beschloffen, daß die Straßen der inneren- und Leopoldstadt, anstatt ihrer bisherigen größtentheils dem Thierreiche entlehnten Namen, die Namen historischer Persönlichkeiten Ungarns erhalten sollen.

* Nach amtlichen Berichten war die Viehseuche in 81 Gemeinden Siebenbürgens ausgebrochen; abgerechnet von 15, wo nach Aufhören der Viehseuche und Verlauf der 21 Tage die Sperre aufgehoben wurde und 19 — wo gegenwärtig kein krankes Vieh vorhanden ist, aber noch immer die Sperre aufrecht erhalten wird, herrscht die Seuche noch in 47 Gemeinden. Der bisherige Viehverlust beträgt die enorme Summe von 4905 Stück.

* (Die Gleichstellung der Juden in Ungarn vor 760 Jahren.) Ein Kenner der alten ungarischen Gesetze weist darauf hin, daß schon König Coloman demüthigt war, die Juden mit den Christen in Ungarn gleichzustellen. Um diesen Zweck zu erreichen, nahm er in sein erstes Gesetz vom Jahre 1100 die folgenden sonderbaren drei Bestimmungen auf; Cap. 48: Kein Ismaelite (unter dieser Benennung sind in den alten ungarischen Gesetzen die Juden zu verstehen) soll sich unterziehen, seine Tochter mit einem Manne seiner Nation zu verheirathen. — Cap. 49: Wenn ein Ismaelite einen Gast bei sich hat, oder ein Gastmahl gibt, so sollen sowohl er als auch seine Gäste bloß Schweinefleisch essen. — Cap. 75: Diejenigen Juden, die Güter kaufen dürfen, sollen sie besitzen können, doch sollen sie nicht wagen, anderswo als an Bischofsstühlen zu wohnen.

* (Noch ein altes ungarisches Gesetz.) Im dritten Gesetzdecrete Ladislaus I vom Jahre 1074, Capitel 24, ist Folgendes zu lesen: „Wer von den Richtern einen Proceß über 30 Tage hinauszieht, der soll mit Stockfesseln bestraft werden.“ Ein Pester Rechtsgelehrter behauptet, daß dieses alte Gesetz noch nicht ausdrücklich aufgehoben sei, und wengleich an eine stricte Befolgung dieses Gesetzes heute nicht mehr gedacht werden kann, so regt doch diese juristische Reminiscenz uns zum Aussprechen des Wunsches an, daß der Justizminister bei Einföhrung der neuen Proceßordnung auf ein Mittel bedacht sein möge, welches im Stande wäre, dem jahrelangen Verbleiben der Verlassenschaftsangelegenheiten und der Concurssproceße vorzubeugen.

* (Geheime Lieferungen für die russische Armee.) Wie man der „R. Z.“ von der polnischen Grenze meldet, wird in den russischen Militär-Magazinen Polens unaufhörlich an der Beschaffung von Monturs- und Rüstungs-Gegenständen gearbeitet. So hat in jüngster Zeit die Armee-Verwaltung in Warschau die Lieferung von 35,000 Stück Mänteln, 18,000 Beinfleibern, 42,000 Mützen und 37,000 Paar Halbtiefeln angeordnet. Bezeichnend ist dabei, daß diese Lieferungen nicht öffentlich bekanntgemacht werden, sondern die Armee-Verwaltung hat nur im confidentiellen Wege sich an jene Geschäftsfirmen gewendet, von denen sie erwarten durfte, sie seien geneigt, an der Lieferung sich zu beteiligen.

* (Auszeichnung für Kaulbach.) Se. Majestät der König von Baiern hat zugleich mit der Verleihung des Großcomthurkreuzes vom Orden des hl. Michael an den Director der Academie der bildenden Künste v. Kaulbach folgendes Handschreiben gerichtet: „Herr Director v. Kaulbach! Ihre schöpferische Meisterhand hat eine Reihe geschichtlicher Bildwerke ins Dasein gerufen, auf welche die Nation mit gerechtem Stolze blickt. Auch ich begrüße Ihre Leistungen, welche jüngst auf der Pariser Ausstellung eine so ehrenvolle Auszeichnung erfahren haben, als Zierden der deutschen Malerei. Meiner Anerkennung Ihres seltenen Wirkens und Ihrer großen Verdienste um die Kunst gebe ich dadurch Ausdruck, daß ich Ihnen das Großcomthurkreuz des Verdienst-Ordens vom h. Michael hiemit verleihe. Ich füge den Wunsch bei, daß Sie an der Würdener Academie der bildenden Künste noch lange Ihr segensvolles Wirken entfalten möchten. Mit besonderer Wertschätzung Ihr gnädiger König (gez.) Ludwig. Hohenschwangau, 18. November 1867.“

* (Post-Conferenz.) Die Post-Conferenz in Berlin ist am 18. d. zur Schluß-Redaction ihrer Vereinbarungen geschritten und wird in den nächsten Tagen ihre Arbeiten beenden. Die Conferenz hat die im Norddeutschen Bunde festgestellten Bestimmungen über den Posttarif und die Garantie-Leistungen allseitig angenommen. Die abzuschließenden Verträge werden dem Bundesrathe zur Genehmigung vorgelegt werden. Der Vertrag mit Luxemburg wird den geringsten Umfang haben, weil es dort nur Briefposten gibt. Der besonderen Verständigung zwischen Oesterreich und jedem einzelnen der anderen Vertragstheile bleibt es vorbehalten, ob und unter welchen Bedingungen beide Theile sich gegenseitig den geschlossenen Posttransit für den Verkehr mit auswärtigen Staaten zugestehen wollen.

* (Verminderung der Lotto-Ziehungen.) Dem Vernehmen nach werden vom Jänner 1868 an bei sämtlichen k. k. Lottdirectionen (mit Ausnahme jener von Innsbruck) statt der bisherigen dreißig Ziehungen im Jahre nur deren sechsundsiebenzig vorgenommen, und zwar erfolgt eine Ziehung alle vierzehn Tage am Mittwoch. In Tirol wird die bisherige Anzahl der Ziehungen beibehalten. Es wären demnach die den Kalendern gewöhnlich beigefügten Tabellen der Ziehungstage für das kommende Jahr unrichtig.

* Die Armee-reformen befinzt der „Figaro“ in Folgendem:

„Den Czako und die weißen Röck,
Man wirft sie zu den Todten;
Die blauen Hosen schafft man weg,
Man nimmt dafür die „rothen!“
Bei dieser großen Heerreform
Gewinnen jedoch, leider!
Zwar nicht das Heer, — nur enorm
Die wackern Herren — Schneider!“

Italien als europäischer Freihafen. Der bekannte Finanzier G. Vemenza macht in einem Schreiben an die „Gazetta di Venetia“ den Vorschlag, im Zusammenhang mit andern Reformen sämtliche Zölle abzuschaffen, und Italien zu einem europäischen Freihafen zu erklären. Vemenza sucht den Nachweis zu liefern, daß die Regierung nichts dabei verlieren und das Land jedes Jahr 300 Millionen ersparen würde, abgesehen von der Vereinfachung der Verwaltung und dem Aufhören des demoralisirenden Schmuggelhandels.

(Pariser Zustände.) Mehrere dortige Blätter enthalten folgende Zuschrift: Paris, 20. November. Herr Redacteur! Heute früh um sechs Uhr wurde ich von einem Polizei-Commissär und drei Agenten aus dem Schlafe geweckt. Die Herren stürzten bei mir herein, fragten mich, ob ich Waffen und Pulver habe, durchsuchen alle meine Familienpapiere, reißten mehrere Blätter aus meinem Notizbuche und entfernten sich dann, ohne mir irgend eine Aufklärung zu geben. Ich glaube, Herr Redacteur, diese seltsamen Vorgänge der Censurbehörde übergeben zu sollen. Paul Chanlet, Dr. der Medicin, Rue Oberkampf Nr. 129. — Daneben hört man täglich von neuen Verhaftungen. Gestern und vorgestern wurden mehrere Personen in Arrest gebracht, weil sie die Thronrede von Straßenecken abgerissen hatten. Die Herren Raquet und Accolas befinden sich noch immer in Mazas und dürfen nicht einmal ihre Freunde dort empfangen. Gegen die Demonstranten von Montmartre wurde gestern vor dem Justizpolizeigericht verhandelt. Es waren im Ganzen vier Angeklagte: der 18jährige Gabriel Robinet, der Civilingenieur Henzée, der Literat Laurent und ein gewisser Desmazure. Die ersten beiden Angeklagten ließen, als der Antrag ihres Verteidigers Picard, die Verhandlung wegen der Kürze der der Verteidigung zu ihrer Information gelassenen Zeit zu vertagen, abgelehnt wurde, in contumaciam gegen sich verfahren. Das Gericht erkannte, nachdem es festgestellt hatte, daß Robinet, Laurent und Henzée: A bas la police! A bas la rouille! (rouille ist ein Spitzname für die Pariser Polizei), daß Desmazure: Vive Garibaldi! gerufen haben, und daß Robinet bei seiner Verhaftung thätlichen Widerstand geleistet habe, gegen Robinet auf 3 Monate, gegen Henzée und Laurent auf je 4 Wochen und gegen Desmazure auf 14 Tagen Gefängnis.

(Die Verdienste des „rothen Prinzen.“) Während seiner Anwesenheit in Paris hat bekanntlich Se. Majestät der Kaiser dem Prinzen Napoleon den St. Stefansenorden verliehen. In einem Kreise befreundeter Diplomaten, unter denen sich auch der preussische Geschäftsträger in Paris befand, bemerkte der „ausgezeichnete“ Prinz, daß er nicht wisse, wofür er eine solche Auszeichnung verdient habe. Der preussische Diplomat meinte darauf verbindlich: „D. kaiserliche Hoheit haben wohl das Kreuz des h. Stefan verdient, weil Sie die Krone des h. Stefan ausgeschlagen.“ Diese Anspielung auf die bekannten Anerbietungen, die Kaiserthum dem Prinzen gemacht, rief die allgemeinste Heiterkeit hervor.

(Pure Geschwindigkeit, keine Exererei!) Im Winter von 1858—1859 gab Bosco in Berlin im „Hotel de Russie“ Vorstellungen eines Tages wurde derselbe zum Prinz-Regenten nach dem Palais befohlen, um bei einer soirée Vorstellungen zu geben. Unter seinen Apparaten hatte Herr Bosco einen Globus, worauf Preußen noch sehr klein abgebildet war. Die höchsten Herrschaften saßen auf der ersten Reihe der Fauteuils. Bosco trat zum Prinz-Regenten und bat, den Globus zwischen die Hände zu nehmen. Als Se. königliche Hoheit dies gethan, vergrößerte sich Preußen zusehends und Bosco sagte zum Prinz-Regenten: Vous voyez, l'Altesse royale, comme la Prusse va s'agrandir entre vos mains. (Königliche Hoheit sehen, wie Preußen unter Ihren Händen sich vergrößern wird.) Das Kunststück erregte damals allgemeinen Applaus.

(Chassepot-Gewehre.) Mehrere sehr geschickte Aerzte, die den Feldzug des Garibaldischen Freicorps mitgemacht haben, theilen folgende Details über die Wirkungen der famosen Chassepot-Gewehre mit: Die große Menge von Geschossen, welche diese neuen Feuerwaffen in wenigen Minuten über ein Schlachtfeld austreuen, vermag zwar eine große Zahl von Soldaten kampfunfähig zu machen; wegen der außerordentlichen Kleinheit der Geschosse sind aber die dadurch verursachten Wunden nur in geringem Maße tödtlich. Es ist constatirt worden, daß die Chassepot-Kugel nur schwer einen Knochen zu zerschmettern vermag, daß sie vielmehr in den meisten Fällen sich um denselben herumzieht, wie das an vielen Verwundeten von Mentana beobachtet worden ist. Die italienische Armee ist übrigens besser mit Hinterladern versehen, als man im Allgemeinen annimmt; der Vorrath davon reicht zur Bewaffnung von 45 Bataillonen Bersaglieri hin, und wenn augenblicklich erst 22 Bataillone damit bewaffnet sind, so hat dies darin seinen Grund, daß man die neuen Gewehre nur allmählig einführen will, in dem Maße, wie man im Stande ist, die Truppen darin einzüben, daß also mehr die Instructoren als die Gewehre fehlen.

(Scheckige Frauen.) In Paris war es bekanntlich in letzter Zeit bei einer gewissen Classe von Damen Sitte, das Haar zu färben; die Brünnetten erschienen blond, die Blondinen roth. Diese Mode genügt den Damen nicht mehr; Hanns Wachenhusen erzählt aus Paris, daß er dort jüngst eine junge Dame sah, die dreierlei Farben in ihrem Haare zeigte. Auf dem Scheitel war sie blond, an den Schläfen braunroth, und der Schignon trug die reinste braune Kastanienfarbe.

(Tortola.) Das zuletzt zur Veröffentlichung gelangte Londoner Telegramm, das nur von Verheerungen auf der Insel spricht, hat die frühere Schreckensnachricht von einem völligen „Vernichten alles Lebenden“ auf dem Eiland glücklicherweise dementirt. Erwähnenswerth bleibt jedoch immerhin noch die Bemerkung, daß Tortola von verheerenden Ueberfluthungen schon früher heimgesucht war; so im October des Jahres 1819, wo alle Häuser der Stadt überfluthet und zerstört und viele Menschen ins Verberben gerissen wurden, unter ihnen der Gouverneur, der mit seiner ganzen Familie in seinem Hause ertrank. Vielen gelang es

damals aber doch, sich auf die hinter der Stadt aufsteigende Hügelreihe zu retten. Daß das Meer in jenen Breitengraden oft zu gewaltiger Höhe anschwillt, ist eine bekannte Sache. Zur Zeit des Lissaboner Erdbebens hatte es sein gewöhnliches Niveau um nicht weniger als volle 40 Fuß überschritten. In London war man übrigens schon am 19. d. über das Schicksal der Insel ziemlich beruhigt. Die Regierung veröffentlichte Mittheilungen, die sie aus Newyork erhalten hat und aus denen sich heraustritt, daß die Nachricht von dem gänzlichen Untergang der Insel Tortola eine argelieber-treibung gewesen sei. Der britische Consul in Newyork sandte an das Colonialamt in London folgende Depesche aus Newyork, ebenfalls vom 19. d. M. datirt: Einzelheiten fehlen. Gerüchte stark übertrieben. Ein hier eingetroffener Brief aus Tortola vom 1. d. sagt, daß ein gewisser Sinclair Briant mit seiner Familie ertrunken und während des großen Dreans am 29. eine bedeutende Feuersbrunst ausgebrochen sei. — Das auswärtige Amt erhielt im Laufe des Tages eine Kabeldepesche ganz desselben Inhalts aus Newyork und dazu die Bemerkung, die Nachricht sei bloß dem (wegen seiner falschen Berichte verurtheilten) „Newyork Herald“ zugemittelt worden und finde in Newyork keinen Glauben. In Havana seien weiter keine Einzelheiten eingetroffen.

(Livingstone.) In Betreff Livingstone's, des Tocteglaubten, leuchtet wieder ein Hoffnungsstrahl auf. Sir Robert Murchison benachrichtigt die „Times“, daß nach einem Briefe aus Zanjibar von Dr. Kirk, datirt 28. September, ein eingeborener Kaufmann, eben von der Westseite des See's Tanganjika zurückgekehrt, eine eingehende Mittheilung über einen dort angetroffenen weißen Mann gemacht habe.

Handels- und Börsenachrichten.

L. R. Arad, 25. November. Wenn auch das Getreidegeschäft momentan an Lebhaftigkeit verloren hat, so erleiden die Preise doch keinen wesentlichen Rückgang, weil eben kein dringendes Ausgebot stattfindet; und ist die kleinste Nachfrage genügend, den Preisen ihren früheren Standpunkt zu verschaffen. Aus dieser kurzen Charakteristik geht hervor, daß die Lage des Getreidegeschäftes auf gesunder Basis ruht und wohl Preisvariationen eintreten können, aber keine bedeutende Waiffe wahrscheinlich ist.

So hat auch die matte Stimmung am Schluß der Vorwoche in Pest, die bei feinen Weizengattungen einen Ab-schlag von 15 kr., bei leichteren von 20 kr. pr. Megen bewirkte, sowie der geringe Verkehr an der Wiener Frucht-börse mit einer Preisreduction von 10—15 kr. pr. Megen bei Weizen und Korn unsern Platz nicht wesentlich alterirt und sind legitimirte Preise leicht erreichbar.

Die Witterung ist streng winterlich; die Saaten sind durch eine ziemlich hohe Schneedecke geschützt. Der Maros-Wasserstand ist rapid gestiegen und führt starkes Treibeis.

Temesvár, 23. November. (Wochen-Bericht der Productenhalle des „Temesvárer Lloyd“.) Während der ganzen abgelaufenen Woche war die Stimmung in Körnerfrüchten-Geschäfte eine unsichere und flau, und wurde in Partien nur sehr unbedeutendes zu folgenden Preisen gehandelt.

Ufance-Weizen per Zoll-Centner à fl. 5.—; 87—89 1/2 pfd. fl. 3.80 frei Bahn obere Stationen.
Korn, hiesige Bahn, 78—80 pfd. fl. 3.85. Die Zufuhren waren in der abgelaufenen Woche nicht so bedeutend als in der vorhergehenden.
Wir notiren Marktpreise, erste Kosten:
Weizen: Ufance 89 1/2 pfd. fl. 4.90—5.—; 86—89 1/2 pfd. fl. 5.50—5.60; 88—89 1/2 pfd. fl. 5.80—5.90.
Korn 78—80 pfd. fl. 3.70—3.75.
Gerste 66—70 pfd. fl. 2.65—2.70.
Hafer 45 pfd. 10 pfd. fl. 1.70—1.75.
Mais gerebelte prima Waare fl. 2.60—2.65.

W. G. Wien, 23. November. (Getreide.) Bis jetzt beharrt sich unsere Ansicht, daß der eingetretenen Reaction keine große Tragweite beizumessen ist. Der Geschäfts-verkehr hat überall an Lebhaftigkeit nachgelassen, allein von einem ernstlichen Rückgang ist nirgends die Rede, und selbst die an den französischen Märkten stattgefundenen Waiffe ist sowohl in Getreide als in Mehl völlig wieder eingebracht, der englische und deutsche Markt zeigt nur geringe Veränderungen und auf dem Hauptmarkt Ungarns bleibt trotz des ansehnlichen Rückganges der fremden Valuten jener der Körnerfrucht auf 15—20 kr. beschränkt.

Bis jetzt häufen sich nirgends Vorräthe an, diejenigen in Ungarn nehmen aber täglich ab und sind in der Roggenfrucht bereits sehr reducirt. Ebenso sind es alle Gattungen in den Donaufürstenthümern, wie uns Specialberichte aus Galacz und Ibraila hierüber in Kenntniß setzen. Ein Gleiches ist von Odessa zu melden. Ziehen wir hiebei noch die anbauenden Hemmnisse im Transport und die noch Ultimo-November und December zu regulirenden Abschüsse in Betracht, so müssen wir die Meinung eines ernenten Ansehens der Preise vielmehr gerechtfertigt finden als die entgegen-gesetzte, für welche uns wenigstens keine ins Gewicht fallende Argumente für jetzt vorliegen.

Wiener Fruchtbörse vom 23. November. Das Geschäft an der heutigen Fruchtbörse war unbedeutend. Die Preise sämtlicher Körnergattungen blieben unverändert.

Weizen: Banater l. Raab 88—89 pfd. fl. 7.15; Theiß l. Raab 86—89 pfd. fl. 6.70 per Cassa; Szanator l. Raab 89 pfd. fl. 7.20. Mais: transit 80 pfd. fl. 3; Korn; österr. l. Wien 81 pfd. fl. 5.20; slowak. l. Wien 70—71 pfd. fl. 4.60, 72 pfd. fl. 3.65, mährisches l. Wien 72 pfd. fl. 4; Hafer: Ungar. transit 45 pfd. fl. 2.08, 46 pfd. fl. 2.08, 47 pfd. fl. 2.12, 47 pfd. fl. 2.14, 48 pfd. fl. 2.16, 49 pfd. fl. 2.20, 48 pfd. fl. 2.25, 49 pfd. fl. 2.30. Umsatz in Weizen 20,000 Megen.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 23. November.

Staatsfonds.					
	Gelb.	Waare			
5 pCt. in öst. Währ.	53 87	53.90	4 1/2 pCt. Metallg.	50.75	51.25
„ dito. Feuerfreie	57 80	57.90	„ „ „	45.—	45.50
„ Steuerantl. 4/5	88.80	89.—	„ „ „	33 5/8	33.75
„ Metall-Maicoup.	55 20	59.40	„ „ „	28.—	30.—
„ „ „	56 85	57.—	„ „ „	11 25	11.50

In Silber verz. Fonds.					
	Gelb.	Waare			
5pCt. Nat. Oct.-Coup.	66 67	66 70	5pCt. Anleihe 1864	—	73.—
„ „ „	66.90	67.—	„ „ „	79.75	80.25

Staatslöse.					
	Gelb.	Waare			
1839 Ganzse	147 50	143.—	1860 zu Fünftel	92.—	93.50
„ Fünftel	147.—	147.50	1864 Ganzse	77 60	77.70
1854 zu 4pCt.	75 56	75.75	Como-Rentenheine	21.50	22.—
1860 zu 5pCt. Ganzse	83.40	83.50			

Grundentl.-Oblig.					
	Gelb.	Waare			
ungarische	72 25	72 75	Lebenbürgische	65 50	66.—
„ „ „	71.75	72.25	„ „ „	65 50	—
„ „ „	71.75	72.25	„ „ „	69 50	69.75
„ „ „	65.50	66.—	„ „ „	68 50	69.—

Bankpandbriefe.					
	Gelb.	Waare			
National öst. B. verl. 5pCt.	93.10	93.25	De. B.-Cred.-A. 5pCt.	104.—	104.50
„ „ „	78.50	79.50	„ „ „	—	—
„ „ „	89.75	90.—	„ „ „	90.—	90.25

Eisenbahncartien.					
	Gelb.	Waare			
Nordbahn	169.75	170.—	„ „ „	—	—
„ „ „	235.45	239.50	„ „ „	—	—
„ „ „	166.50	166.75	„ „ „	270.—	—
„ „ „	139.—	139.25	„ „ „	—	—
„ „ „	206.75	207.—	„ „ „	97.—	99.—
„ „ „	163.50	170.—	„ „ „	85.—	86.—
„ „ „	139.50	140.—	„ „ „	—	—
„ „ „	128.50	128.75	„ „ „	134.75	135.—
„ „ „	147.—	—	„ „ „	54.—	54.50

Bank- und Industrieactien.					
	Gelb.	Waare			
Creditactien	181.30	181.40	„ „ „	120.—	122.—
„ „ „	81.75	82.25	„ „ „	192.—	194.—
„ „ „	107.—	107.50	„ „ „	182.—	184.—
„ „ „	685.—	687.—	„ „ „	473.—	479.—
„ „ „	160.—	165.—	„ „ „	124.—	125.—
„ „ „	314.—	316.—	„ „ „	383.—	385.—

R o s e.					
	Gelb.	Waare			
Credit	129.25	129.50	„ „ „	25.—	25.50
„ „ „	86.—	87.—	„ „ „	24.—	24.50
„ „ „	118.—	120.—	„ „ „	24.—	24.50
„ „ „	54.—	56.—	„ „ „	18.75	19.25
„ „ „	108.—	—	„ „ „	19.50	20.50
„ „ „	31.—	32.—	„ „ „	12.75	13.25
„ „ „	23.—	23.50	„ „ „	11.75	12.25

Wechsel. (3 Monat.)					
	Gelb.	Waare			
Augsburg, für 100 fl.	101.85	102.—	London 10. P.	122.40	122.50
Frankfurt 100 fl.	102.10	102.30	Paris 100 Francs	48.50	48.60
Hamburg 100 B.	93.10	90.25			

Comptanten.					
	Gelb.	Waare			
Kronen	16.65	16.70	„ „ „	10.15	10.20
„ „ „	5.81	5.82	„ „ „	12.20	12.25
„ „ „	5.81	5.82	„ „ „	160 1/2	180.—
„ „ „	9.78	9.79	„ „ „	126.50	127.75
„ „ „	10.60	10.65	„ „ „	120.75	121.—

Wien, 23. November. Das gestrige Abendgeschäft war matt und belanglos. Creditactien hielten sich zwischen 181.30 und 181.10. Staatsbahncartien zwischen 238.60 und 238.30. Carl-Ludw. besser 207—207.50, ebenso Lombarden 165.50—165.25. Lose von 1860 83.20. Schluß: Creditactien 181.10—20, Staatsb. 238.50—60, Lombarden 165.25—50, Carl-Ludw. 207.25—50, 1860er Lose 83.20 bis 30, 1864er Lose 77.70—80, Napoleons fl. 9.79—9.80. An der Vorbörse eröffneten Creditactien mit 181.50, gingen bis 181.80, schlossen 181.70—80, Staatsb. 239.20 bis 239.90, schlossen 239.70—80, Carl-Ludw. 207, Lombarden 166—166.60, Nordbahn 170—170.35, 1860er Lose 83.30, 1864er Lose 77.80, Napol. fl. 9.78.

Die Börse war ziemlich fest und in einigen Effecten höher. Namentlich in Staatsbahncartien, Pardubitzer Eisenbahncartien und Nationalanlehen. Auch kleinere Anlehenlose waren durchgängig besser gefragt. Fremde Valuten kaum verändert, nur Silber und Coupons 1/2 pCt. besser bezahlt. Die Umsätze blieben heute sehr beschränkt.

Wien, 24. November. Das Sonntagsgeschäft in der Effecten-Societät war von großer Lebhaftigkeit, die durch die ansehnlich höheren Course von Paris angeregt wurde. Am bevorzugtesten waren wieder Staatsbahncartien, welche 241.20 erreichten. Creditact. stiegen bis 182.20. Andere Werthe blieben vernachlässigter. Doch war für Carl-Ludwigbahn 207.50 Geldgebot. Für Franz-Josefsbahn bot man 141. Napoleons'er wurden zu 9.77 1/2 offerirt, ohne Schluß. In Lose von 1860 war 83.60, in solchen von 1864 78.20 Geld. Siebenbürger Bahn wurden zu 135 gemacht. Ungarische Creditactien 82.75. Am Mittag notirte man: Creditactien 182, Staatsbahn 241.10, Napoleons 9.77.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 25. November 1867.

5 1/2 Metalliques	56.75
5 1/2 National-Anlehen	66.50
1860. Staatsanleihe	83.40
Bankactien	684.—
Creditactien	182.70

Wechsel-Cours.	
London	121.90
Silber	120.—
Ducaten	5.80

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider.**
Hauptplatz, im Winter'schen Neugebäude.

GOLDSCHIEDER H. KÖNYVKERESKEDÉSÉBEN

ARADON,

főtéren, a takarékpénztár épületében, a sz. háromság szobra átellenében,

kaphatók a következő

NAPTÁRAK 1868-dik ÉVRE.

EMICH GUSZTÁV
nagy képes naptára.

IX. évfolyam. — Számos fametszvényvel.
ÁRA 1 ft.

Magyar- és Erdélyországi
családi naptár.

II. évfolyam. — Ára 89 kr.

FALUSI GAZDA NAPTÁRA.

A földművelés, kertipar és gazdaság
évi közlönye.

Több szakértő urak közreműködésével szerkeszti **Dr. Farkas Elek.**
IV. évfolyam. — ÁRA 89 kr.

István bácsi naptára.

Szerkeszti **Majer István,**
XIII. évfolyam. — ÁRA 59 kr.

Szines olajnyomatú
nagy képes naptár.

ÁRA 50 kr.

A MAGYAR NÉP
NAPTÁRA.

Szerkeszti **Tatár Péter.** — ÁRA 39 kr.

Kis gazdák naptára.

A magyar nép számára megírta „Egy kisgazda”.
ÁRA 30 kr.

BOLOND MISKA
NAPTÁRA.

ÁRA 80 kr.

Pecsoyics-naptár.

Szerkeszti **Ormodi Bertalan.**
ÁRA 80 kr.

AURORA.

Album-naptár magyar hölgyek számára.
Szerkeszti **Tótvölgyi Titus.** — ÁRA 66 kr

Natáridő-naptár.

Mindennemű hivatalnokok, ügyvédek, jegyzők, orvosok, gazdatisztek, utazók és tüzérek számára.
Vászon kötésben ára 1 ft. 20 kr.

Felsőbb tanintézeti
tárcza-naptár

az 1868-ik iskolai évre.
Szerkeszti **Hollós László,** joghallgató.
ÁRA 1 ft.

Magyar gazda tárcza-
naptára.

Szerkeszti **Kegly Sándor.** — ÁRA 1 ft

Kalender für das Jahr 1868.

Illustrirter
Tauf-Kalender.

XIII. Jahrgang.
Preis 80 kr.

Compass.

Zahnbuch für Handel, Gewerbe und Industrie.
Herausgegeben von **Gustav Leonhardt.**
Preis cartonné fl. 1.20.

Illustrirter Kalender

und
Novellen-Almanach.

Mit Beiträgen von K. Grünwald, Fr. Gerstlauer, A. Wachvogel und F. Went Dittmarisch.
Mit einer Farbendruck-Prämie. Preis 84 kr.

Arnold Hilberg's
illustrirter Volks- und
Familien-Kalender.

Preis 66 kr.

Oesterreichischer
Handels- und Börsen-
Kalender.

In Leinwand gebunden. — Herausgegeben von
C. Senop. — Preis fl. 1.40.

Hans Jörgel's von Gumpoldskirchen illu-
strirter österreichischer

Volks-Kalender

für **Humor und Ernst.**

Herausgegeben von **Anton Langer.** Preis 40 kr.

Humoristisch-satirischer
Zigaro-Kalender.

Illustrirt von C. v. Stur. Preis 25 kr.

Dr. Joh. Nep. Vogl's
Volks-Kalender.

XXIV. Jahrgang.
Mit vielen Holzschnitten. — Preis 65 kr.

L. A. Stauder's
illustrirter siebenbürgischer
Volks-Kalender.

Preis 60 kr.

Illustrirter katholischer
Volks-Kalender,

zur Förderung katholischen Sinnes.
Von **Dr. S. A. Sarisch.** Preis 54 kr.

Großer
Farbendruck-Bilder-
Kalender.

Preis 50 kr.

Geschäfts-Notiz-Kalender.

In Leinwand gebunden. Preis fl. 1.

Taschen-Kalender

für die österr. Hans- und Landwirthe.
Herausgegeben von **Dr. William Löbe.**
X. Jahrgang. Preis fl. 1.40.

Taschenbuch für Civilärzte.
Herausgegeben von **Dr. L. Wittelsböfer.**
X. Jahrgang. Preis fl. 1.40.

Landwirthschaftlicher
Geschäfts-Kalender.

Herausgegeben von **A. G. Komers.** — In
Leinwand gebunden. — Preis fl. 1.40.

Oesterreichischer
Medicinal-Kalender.

Herausgegeben von **Dr. Josef Nader.** Mit
dem Porträt des k. k. Ministerialrath's **Dr.**
Jos. Köschner. — Preis in Leinwand gebunden
fl. 1.40; in Leder fl. 1.75.

Pharmaceutischer
Taschen-Kalender.

Herausgegeben von **Franz Klingner.** Preis fl. 1.40.

Cyberka's
Studenten-Kalender

für das Studienjahr 1868.
Für Studierende sämtlicher Lehranstalten. —
Preis fl. 1

THALIA.

Taschenbuch für 1868. Von **Friedrich Steinbach.**
Mit 4 Kupfern.
Preis: elegant cartonné mit Goldschnitt in Schuber 2 ft.

NOTIZ-KALENDER
für die elegante Welt.
Elegant gebunden. — Preis 1 ft.

Damen-Almanach.
Notiz- und Schreibkalender.

Mit einer Illustration von **Herrmine Stille.**
Elegant gebunden. — Preis 1 ft. 50 kr.

Porte-monnaie-Kalender.

Mit Photographie. — Preis 20 kr.